



## **Statement Frank Kadereit-Hiesserich Geschäftsführer Mission Leben – Im Alter GmbH**

Das Altenpflegeheim „Am Erlenbach“ in Neu-Isenburg hat in einer MDK-Überprüfung der Pflegequalität besonders gut abgeschnitten. Träger dieser Einrichtung ist Mission Leben – Im Alter GmbH mit Sitz in Darmstadt, ein diakonisches Unternehmen. Mission Leben unterhält in Hessen und Rheinland-Pfalz unter anderem zwölf Altenhilfeeinrichtungen und drei Schulen für Altenpflege.

Die Transparenz der Pflege und das Aufzeigen der Ergebnisqualität sind gut und wichtig. Denn das ist unsere Mission: Dem Menschen soll es gut gehen. Als kirchlich-diakonisches Unternehmen treten wir ausdrücklich mit diesem Ziel an. Gerade deswegen finden wir es gut, dass eine neutrale Institution dies sichtbar und vergleichbar macht. Gleichzeitig ist es aber auch so, dass verschiedene Faktoren dies erschweren. Dazu acht Thesen:

### **Die für den Bewohner/die Bewohnerin aufgewandte Zeit nimmt ab, die für die Dokumentation benötigte Zeit nimmt zu.**

Die Zahl der Mitarbeiterinnen, die uns pro Bewohner/in zur Verfügung stehen, ist seit Jahren gleich. Allerdings sind die Anforderungen gerade im Bereich der Dokumentation immer weiter gestiegen. Dieser Prozess ist aus unserer Sicht noch nicht abgeschlossen. In Altenpflegeheimen ist die uns zur Verfügung stehende Arbeitszeit von der direkten Betreuung von Bewohnern/innen hin zur notwendigen Pflegeplanung und Dokumentation gewandert. Unsere Pfleger/innen verbringen immer mehr Zeit am Computer als mit den alten Menschen. Die Zeit für die persönliche Zuwendung und Pflege ist deutlich geschrumpft. Das nehmen nicht allein die Bewohner/innen, sondern auch Angehörige, Mitarbeiter/innen und wir als Träger schmerzhaft wahr.

### **Die Ressourcen reichen nicht**

Wir finden die Prüfungen des MDK richtig und wichtig. Aber: Die für eine gute Ergebnisqualität erforderlichen Mittel müssen auch zur Verfügung gestellt werden. Je nach Bundesland gibt es in Deutschland unterschiedliche Stellenschlüssel und damit unterschiedliche Ressourcen für die Pflege eines Menschen im Altenheim. Ein Ergebnis aus den Prüfungen könnte auch lauten, diese Ressourcen zu erhöhen oder zu vereinheitlichen.

## **Die Belastbarkeit des Pflegepersonals stößt an ihre Grenzen**

Wir freuen uns über das gute Prüfungsergebnis in unserer Einrichtung Am Erlenbach. Der sicherlich wichtigste Grund dafür sind unsere Mitarbeiter/innen, die mit Herz und Seele bei ihrer Arbeit sind. Um sie zu finden und zu halten, wenden unsere Einrichtungsleiterin Sylvia Spira und die Pflegedienstleiterin Margit Geisler sehr viel Zeit und Sorgfalt auf. Gute Mitarbeiter/innen sind gut ausgebildet, hoch motiviert und engagiert – und oft nicht einfach zu finden. Hier ist es uns gelungen, in anderen Einrichtungen schaffen wir das leider nicht immer. Doch der Druck, der mittlerweile auf Mitarbeitern/innen in der Altenpflege lastet, ist sehr hoch. Die freiwillig erbrachten, unbezahlten Überstunden zeigen deutlich auf, dass die Grenzen der Leistungserbringung in den vorgegebenen Zeiten oft genug und immer häufiger überschritten sind. Für gute Pflegequalität zahlen Mitarbeiter/innen, die Einrichtung aber auch wir als diakonisches Unternehmen oftmals einen hohen Preis: Gute, motivierte Mitarbeiter/innen entfliehen aus der Überlastung durch Kündigung.

## **Altenpflege ist ein Beruf mit Zukunft – aber nur wenige wollen ihn ergreifen**

Der schlechte Ruf der Altenpflege, die vergleichsweise geringe Bezahlung und die ungünstigen Arbeitszeiten sorgen dafür, dass der Beruf der/s Altenpflegers/in trotz exzellenter Arbeitsplatzaussichten als nicht attraktiv wahrgenommen wird. Potenzielle Arbeitskräfte mit guter Ausbildungsfähigkeit wählen andere, besser entlohnte Berufe.

## **Qualität (der Altenpflege) braucht Qualifikation (der Altenpfleger/innen)**

Die jüngst geplante Absenkung der Zugangsqualifikation kann dazu führen, dass mehr Menschen der Zugang zur Berufsausbildung Altenpfleger/in ermöglicht wird, das Ausbildungsniveau aber der geringeren schulischen Grundausbildung angepasst werden muss. Dem gegenüber stehen aber steigende Anforderungen an Kenntnisse, Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Man denke nur an die starke Zunahme der Anzahl hochbetagter Menschen mit zum Teil schweren demenziellen Erkrankungen. In der Altenpflege gibt es keine Entscheidungen nach „Schema F“, sondern häufig sehr kurzfristige, situationsbezogene Entscheidungen. Die Anforderungen an eine Pflegefachkraft sind also sehr hoch. Diese muss gerade im Bereich der Dokumentation und Planung der Pflege Arbeiten erbringen, für die in anderen Berufen Hochschulabsolventen, mindestens aber Abiturienten beschäftigt werden. Eine geringe Grundqualifikation der Mitarbeiter/innen steht dazu im krassen Widerspruch.

## **Transparenzberichte sind nur scheinbar objektiv**

Die Problematik der Transparentberichte ist bereits hinreichend diskutiert worden. Damit die Berichte ihren Anspruch erfüllen und für Bewohner/innen wie Angehörige eine wertvolle Entscheidungshilfe sein können, ist es wichtig, dass die Ergebnisqualität objektiv gemessen wird und „vernünftig“ funktioniert. Beispielhaft einige wesentliche Kritikpunkte:

- Einige der 82 zu bearbeitenden Fragen der Pflege-Transparenzvereinbarung Stationär zeichnen sich durch schwammige und interpretationsbedürftige

Formulierungen aus. Erst der Umgang mit diesen Fragen wird deren Sinnhaftigkeit aufzeigen.  
Beispielhaft seien hier die Fragen 15, 33 und 64 genannt.

- Es gibt in Deutschland noch keine wissenschaftlich evaluierten Kriterien für die Ergebnisqualität. Dies wissen wir als Unternehmen unter anderem deshalb, weil eine unserer Einrichtungen an einem bundesweiten Pilotprojekt genau zu dieser Fragestellung teilnimmt. Dennoch wird mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz versucht, die Ergebnisqualität zu benoten.
- In 64 von 82 Prüffragen ist nur eine Ja/Nein-Antwort möglich. Dies bedeutet je Prüfkriterium entweder die Erreichung der vollen Punktzahl oder eben gar keine Punkte. Es gibt jedoch nicht nur Schwarz oder Weiß. Zwischenbereiche werden mit dieser Methodik nicht wahrgenommen.
- Die Benotung nach dem Schulnotensystem kann im schlimmsten Fall eine Fokussierung auf das Notenergebnis erzeugen, nicht aber zwangsläufig auf den durchaus vorhandenen Inhalt der Pflege über die benoteten Kriterien hinaus. Das wäre in Teilen kontraproduktiv, weil dann das Prüfungsergebnis und die zu erreichende Note im Vordergrund stünden, nicht die/der Bewohner/in, um die bzw. den es eigentlich geht.

### **Die Aussagekraft von Zertifikaten ist begrenzt**

Mission Leben führt schon seit Jahren relativ differenzierte interne Audits in ihren Einrichtungen durch. Dabei haben wir wiederholt festgestellt, dass sich auch die Bewohner/innen in jenen Einrichtungen wohl fühlen, die nicht ganz das hohe Prüfungsniveau erreichen. Die Prüfungsergebnisse unserer internen Audits entsprechen bislang in hohem Maß den Ergebnissen der MDK-Überprüfungen. Beide spiegeln mit ihren Noten also nicht zwingend wider, wie sich die Bewohner/innen selbst fühlen. Das ist übrigens auch der Grund, warum Mission Leben sich in ihren Altenhilfeeinrichtungen bisher bewusst gegen eine teure und zeitaufwendige Zertifizierung entschieden hat: Zertifizierte Prozesse sind nicht ausschließlich ursächlich für das persönliche Wohlergehen der Bewohner/innen.

### **Gleiche Sachverhalte werden unterschiedlich bewertet**

Mission Leben erwartet bei einer angeordneten Prüfung und öffentlichen Benotung Kompetenz auf Seiten der prüfenden Seite. Unsere Erfahrungen mit Überprüfungen durch den MDK in mehreren Einrichtungen haben aber bisher gezeigt, dass ein und derselbe Sachverhalt bei ein und derselben Überprüfung in ein und derselben Einrichtung von zwei verschiedenen Prüfern unterschiedlich bewertet worden ist. Hier stellen sich für uns daher eine Reihe von sehr wesentlichen Fragen: Wie können Einrichtungen vergleichbar gemacht werden, wenn Prüfer unterschiedlich bewerten? Wer sorgt für die Vergleichbarkeit der Prüfer und wer überprüft die Prüfer? Diese Fragen sind deshalb so wichtig, weil die Überprüfung und Benotung zukünftig überaus wirkungsmächtig und für einige Einrichtungen der Branche vielleicht sogar existenziell sind.

Wir freuen uns, dass die Pflegequalität in den Einrichtungen der Altenhilfe diesen hohen Stellenwert hat und sind überzeugt, dass eine vergrößerte Transparenz hilfreich ist.

Wir sind überzeugt von der guten Arbeit, die von unseren Mitarbeitern/innen in unseren Einrichtungen geleistet wird, und stellen uns gerne dem Markt.

Wir weisen aber auch darauf hin, dass die von der Politik zur Verfügung gestellten Ressourcen und Rahmenbedingungen einer flächendeckenden Erreichung höchster Qualität schlicht entgegenstehen und das anstehende Prüfsystem verbesserungswürdig ist.

Darmstadt, den 29.06.2009